

Wenn von Gott nicht mehr die Rede ist...

Jochen Klepper, der Autor des Silvesterliedes „Der du die Zeit in Händen hast...“ schrieb am 1. September 1939 in sein Tagebuch: „um zehn hören wir die Übertragung der Reichstagssitzung ... kein Wort von Gott in dieser Stunde ... nun wird erst allen bewusst werden, was mit Deutschland ist.“

Ich habe diese Stelle am Sonntag für das Gedenken an den Ausbruch des zweiten Weltkrieges rausgesucht aber im Nachgang zu den Landtagswahlen beschleicht mich noch ein anderer Gedanke: Könnte es sein, dass die hohe Unzufriedenheit im Osten Deutschlands auch mit dem großflächigen Verlust christlicher Sozialisation und Kirchlichkeit zu tun hat?

Ich frage das sehr vorsichtig und will nicht den Eindruck erwecken, dass wir hier im gelobten Lande lebten und alle Menschen treu auf Gottes Wegen wandelten. Aber könnte es nicht sein, dass dort, wo Menschen nicht mehr mit den biblischen Geschichten in Berührung kommen, wo Lebensdeutung und Lebensleistung nicht mehr in Zusammenhang gebracht werden mit Gnade und Segen, das bittere Kraut der Unzufriedenheit besser gedeiht?

Wenn die Frage danach, ob mein Leben wert hat oder meine Lebensumstände gerecht sind, ob das, was ich geschafft habe und wie es mir jetzt geht, allein von politischen Akteuren beantwortet wird oder am Kontostand ablesbar ist, sind wir dann nicht allzu leichte Beute derer, die Unzufriedenheit und Neid schüren, Vernachlässigungsgefühle pflegen und Angst vor denen machen, mit denen man eventuell teilen muss?

Wenn es keine Rede mehr von Barmherzigkeit und Nächstenliebe gibt, dann muss die Lücke von einem Schuldigen geschlossen werden. Wenn es keinen mehr gibt, der davon erzählt, dass für uns gesorgt ist, muss Zukunft Angst machen.

Ich will nicht kleinreden, was es heißt, seine Arbeit zu verlieren und kein Gehör zu finden...

Ich glaube nicht, dass jemand, der im Braunkohletagebau malocht hat, so ohne weiteres Arbeit in einer Bundesbehörde findet. Was helfen dann tolle Fahrradwege?

Ich ahne, dass Altwerden beängstigend ist, wenn es keine Geschäfte und Ärzte mehr gibt, wenn die Kinder weggehen...

Und doch glaube ich, dass ein Gebet wie Jochen Kleppers, „der du die Zeit in Händen hast, Herr nimm auch dieses Jahres Last und wandle sie in Segen ... Wir fahren hin durch deinen Zorn und doch strömt deiner Gnade Born in unsre Leeren Hände“ dazu beiträgt, Hoffnung nicht auf rechte nationalistische Populisten zu setzen, denn die werden es nicht gut machen. Darum wird – mit Jochen Klepper - nach diesem beinahe glimpflichen Wahlausgang mehr denn je wichtig sein, das wir deutlich von Gott reden.